



Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats – Das gebrochene  
Gesetz – Schleier aus Schatten,  
ISBN 978-3-407-81300-8 © 2022 Gulliver in der  
Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel  
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81300-8](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81300-8)



## PROLOG

PIEKHELLE REKELTE SICH auf einem sonnenwarmen Felsen und genoss die letzten Strahlen, während sich der Himmel über seinem Kopf rot färbte. Hier, auf der kleinen Lichtung im Brombeerdickicht, war es friedlich. Genau genommen war sein ganzes Dasein friedlich, seit er gestorben war. Die letzten Monde seiner Reise mit den SchattenClan-Katzen und sein Tod, als er eines ihrer Jungen rettete, schienen beinahe wie ein Traum. Tigerstern hatte ihm zwar einen Kriegernamen gegeben und den SternenClan gebeten, ihn in ihre Jagdgründe aufzunehmen, aber er hatte beschlossen, ein Geist zu bleiben, frei und von jeder Katze unbehelligt zwischen dem See und der Stadt zu wandeln.

Piekhelle hatte im Laufe seines Lebens nur wenige SchattenClan-Katzen kennengelernt, aber seit seinem Tod hatte er die Gelegenheit genutzt, alle Clans im Auge zu behalten, um sie vielleicht zu verstehen.

*Ich weiß jetzt ziemlich genau, wie sie funktionieren, dachte er. Und je mehr ich erfahre, desto mehr drängt sich mir der Gedanke auf, dass etwas nicht stimmt.*

Piekhelle lief ein Frösteln durch den Pelz, aber nicht nur wegen der untergehenden Sonne. Sein mulmiges Gefühl wurde stärker. Es war mehr als die Befürchtung, dass Gefahr unter

den Clans lauerte ... plötzlich glaubte er sicher zu wissen, dass eine *bestimmte* Katze seine Hilfe brauchte. *Aber welche?*

Seit er gestorben war, hatte Piekhelle nie so deutlich gefühlt, dass Eile geboten war. Er sprang auf und sauste zum See, seine Geisterpfoten berührten den Boden kaum. Etwas schien ihn anzuziehen, einen Pfad vor ihm zu öffnen.

Zwielicht senkte sich über Piekhelle, während er rannte, dunklere Flecken sammelten sich zwischen den Bäumen. Bevor er den See erreichte, entdeckte er einen braunen Kater, der entschlossen durch den Wald schritt, die weißen Flecken in seinem Pelz schimmerten gespenstisch in der Dämmerung. Piekhelle schnupperte, aber seine Instinkte sagten ihm, dass dies nicht die Katze war, nach der er suchte. Er rannte weiter.

Bald hörte er ein Rascheln im Gebüsch und hielt inne, er war wachsam mit all seinen Sinnen. Direkt vor ihm roch es streng nach zerdrückter Katzenminze. Piekhelle tappte vorsichtig ein paar Schritte weiter, steckte den Kopf in ein Farnbüschel und blinzelte überrascht.

Gleich neben dem Pfad, dem er gefolgt war, rollte sich eine Katze in einem Flecken Katzenminze und rieb sie sich sorgsam ins Fell. Inzwischen war es zu dunkel, um Einzelheiten zu erkennen, aber Piekhelle konnte sehen, dass es sich bei der Katze um einen kräftigen, muskulösen Kater handelte.

Piekhelles Sinn für Gefahr wurde schärfer. *Dies ist ein Teil dessen, was mich hierhergezogen hat*, realisierte er.

Er bezweifelte, dass ihn die andere Katze sehen konnte, näherte sich ihr aber trotzdem so leise er konnte. Er war noch einige Schwanzlängen entfernt, als sich der Kater plötzlich aufsetzte, dann angriffsbereit duckte, voraus ins Unterholz spähte und sprang. Er verschwand zwischen den Farnwedeln.

Ein Schrei zerriss die Stille der Nacht. Piekhelle erstarrte, als er die Stimme erkannte. *Das ist Schattenhelle!*

Schattenhelle war noch ein Junges gewesen, als Piekhelle starb – er war es gewesen, den Piekhelle in den letzten Momenten seines Lebens gerettet hatte. Schon damals hatte Piekhelle geahnt, dass dieses Junge besonders war. Und jetzt war Schattenhelle zu einer begabten Heilerkatze herangewachsen. Piekhelle stürzte durch die Büsche und sah, wie der kräftige Kater Schattenhelle attackierte, der jungen Heilerkatze mit den Krallen den schutzlosen Rücken zerkratzte. Entsetzt musste Piekhelle mitansehen, wie er Schattenhelle beim Nackenfell packte und heftig schüttelte, anschließend gegen den nächsten Baumstamm schleuderte und dann erst losließ.

Schattenhelle plumpste schlaff zu Boden. Seine Pfoten zuckten kurz, dann lag er still da.

Piekhelle jaulte auf vor Wut und Schock. Er stürzte sich auf den Kater, schlug mit den Krallen nach dessen Kehle, aber für das dicke Fell des Katers waren seine Pfoten Luft.

Piekhelle warf den Kopf nach hinten und jaulte laut, in einem verzweifelten Versuch, andere Katzen zu Hilfe zu rufen. Aber eine Antwort blieb aus. *Ich bin ein Geist. Ich hätte wissen müssen, dass mich keine Katze hören kann.*

Der Kater packte Schattenhelles leblosen Körper und zerrie ihn ins Unterholz, Piekhelle verfolgte ihn mit großen, tief betäubten Augen.

Nach einer Weile erkannte Piekhelle, dass der Kater in das felsige Gebiet zwischen DonnerClan und WolkenClan wollte. Dort angekommen, kletterte er durch die Felsen, zerrie die reglose junge Heilerkatze mit den Vorderpfoten weiter. Plötzlich verstand Piekhelle, was der Kater vorhatte.



## 1. KAPITEL

WURZELPFOTE SCHARRTE MIT DEN PFOTEN, warf nervöse Blicke auf die Heilerkatzen um ihn herum. Am Mondsee war ihm einfach unheimlich: der Schlängelpfad mit den Pfoten Spuren der Katzen, die schon so lange tot waren, dass sich niemand mehr an sie erinnerte, dazu das fortwährende Rauschen des Wassers, das in Kaskaden in den See hinabstürzte, und der Mondsee selbst, auf dem das Mondlicht und die Sterne funkelten.

*Wir gehören nicht hierher*, dachte er mit einem kurzen Seitenblick zu Baum, seinem Vater, der neben ihm saß. *Dieser Ort ist nur für Heilerkatzen*. Er erinnerte sich daran, wie er schon einmal die Reise zum Mondsee begleiten durfte, als die Heilerkatzen versucht hatten, das Eis zu brechen, weil sie hofften, damit den SternenClan zu erreichen. *Das hat sich auch nicht richtig angefühlt und auch nicht dazu geführt, die Verbindung zum SternenClan wiederherzustellen*.

Sogar die Heilerkatzen sahen ängstlich aus, wie Wurzelfote bewusst wurde. Die Heilerkatzen aller Clans waren hier, nur Pfützensplanz und Schattenhelle vom SchattenClan fehlten. Während sie auf die beiden warteten, stieg der Halbmond höher und höher in den Himmel, und Wurzelfotes Pelz kribbelte immer nervöser.

Ich will einfach nur anfangen.

Baum und er waren zum Mondsee gereist, weil sie hofften, dass sie Brombeersterns wandernden Geist bei ihrem üblichen Halbmondtreffen für die Heilerkatzen sichtbar machen könnten. Wenn ihnen das gelang, würde jede Heilerkatze wissen, dass die Katze in Brombeerstern nicht der echte DonnerClan-Anführer war. Und das würde heißen, dass der DonnerClan seine Befehle nicht befolgen sollte.

*Die Sache hat nur einen gewaltigen Haken*, dachte Wurzelfote trübsinnig. Er wusste, dass einige Heilerkatzen über Baums Begleitung zum Mondsee nicht glücklich waren. Sie konnten die seltsame Gabe, die er von seinen Verwandten, den Schwestern, geerbt hatte, nicht akzeptieren, und seine Missachtung des Gesetzes der Krieger ebenso wenig. Aber diesmal fühlte sich Wurzelfote durch die Anwesenheit seines Vaters getröstet. Er gab es nur ungerne zu, aber jetzt waren sie in einer Situation, die größer war als das Gesetz.

»Wo bleiben die SchattenClan-Katzen bloß?«, murmelte Falkenflug, erhob sich auf die Pfoten und tappte vom Wasserrand zum Ende des Weges und wieder zurück. »Wir verschwenden Mondlicht«, fügte er mit einem Blick in den Himmel hinzu.

»Sie sind bestimmt gleich da«, sagte Baum. »Auf dem Weg hierher kam es uns so vor, als hätten wir eine Katze vor Schmerz schreien gehört.«

»Wer war sie?«, fragte Erlenherz ängstlich.

Baum seufzte. »Wir haben keine Katze gefunden. Wir haben eine Weile nach ihr gesucht, aber dann hat Pfützenglanz angenommen, dass die verletzte Katze zum DonnerClan zurückgekehrt sein muss. Schattenhelle war nicht mitgekommen,

weil er Spinnweben sammeln wollte, deshalb ist Pfützensglanz noch einmal umgekehrt, während wir weitergegangen sind.«

»Hoffentlich ist ihnen nichts zugestoßen«, antwortete Er-lenherz. »Wir dürfen nicht ohne sie anfangen.«

Häherfeder schnaubte, seine Schwanzspitze zuckte unwillig hin und her.

Bevor noch eine Katze etwas sagen konnte, raschelte es in den Sträuchern über der Senke, und Pfützensglanz erschien, schlüpfte durch die stacheligen Äste und rannte leichtpfotig den Schlängelpfad zu seinen Heilerkatzen-Gefährten hinab.

»Tut mir leid, dass ich zu spät bin«, keuchte er. »Ich ...«

»Wo ist Schattenhelle?«, fiel ihm Wurzelpfote ins Wort. Er hatte beim Eintreffen der SchattenClan-Heilerkatze erleichtert aufgeatmet, bis ihm klar wurde, dass Pfützensglanz allein war.

Pfützensglanz sah ihn verständnislos an, dann schweifete sein Blick in die Runde. »Ist er denn nicht hier?«, fragte er. »Ich dachte, er müsste mich überholt haben.«

»Hier ist er nicht«, miaute Mottenflügel.

Pfützensglanz zögerte und blinzelte besorgt. »Ich habe ihn gesucht, als ich ihn dann aber nicht fand, dachte ich, dass er beschlossen haben muss, schon vorauszugehen.« Das Fell in seinem Nacken und auf seinen Schultern kräuselte sich. »Wo kann er nur hingegangen sein?«, fragte er.

»Dann habt ihr euch wohl verpasst«, miaute Mottenflügel schroff. »Wir warten noch ein bisschen.«

Zustimmung murmelnd, ließen sich die anderen Heilerkatzen wieder am Mondsee nieder. Wurzelpfote sah ihre wachsende Anspannung an den zuckenden Schnurrhaaren und den ungeduldig schnippenden Schwanzspitzen. Er spürte immer stärker, dass er nicht hierhergehörte.

Während sich die Zeit dahinschleppte, machte sich ein schmerzhaft hohles Gefühl der Angst in Wurzelpfote breit. Pfützensglanz sah auch ziemlich irritiert aus und schien erfolglos nach einer Erklärung zu suchen, was Schattenhelle aufgehalten haben könnte.

Wurzelpfotes Besorgnis steigerte sich immer mehr, bis er es nicht mehr aushielt. Schattenhelle war die Katze, die als Erste verkündet hatte, dass der SternenClan den Gesetzesbrechern zürne, aber dann hatte er seine Meinung geändert und begonnen, an seinen Visionen zu zweifeln. *Jetzt hat er Feinde bei allen Clans ...* »Es muss etwas Schlimmes passiert sein!«, brach es aus ihm heraus. »Wir müssen nach Schattenhelle suchen.«

Alle Heilerkatzen drehten sich zu ihm um und sahen ihn mit gleichermaßen leeren Gesichtern an. Er fürchtete, dass einem einfachen Schüler niemand zuhören würde, aber Tupfenwunsch stand sofort auf.

»Wurzelpfote hat recht«, miaute sie. »Schattenhelle würde uns nicht so lange warten lassen, wenn es sich vermeiden ließe.«

»Das kann ich ihm nur raten«, antwortete Häherfeder bisig. »Wenn er losgerannt ist, um Schmetterlinge zu fangen, zerfetzte ich ihm die Ohren!«

Pfützensglanz warf dem blinden Kater einen strengen Blick zu. »Wenn Schattenhelle unsere Zeit verschwendet haben sollte, bin *ich* es, der ihm das beibringt«, wies er ihn zurecht.

Pfützensglanz' hochgezogene Schultern und der hängende Schwanz verrieten Wurzelpfote jedoch, dass er ernsthaft beunruhigt war. Er war die erste Katze, die den Pfad hinauf und durch die Büsche sprang, alle anderen Heilerkatzen schlossen sich ihm an. Wurzelpfote und Baum bildeten den Schluss.



»So viel zu unserem Versuch, Brombeersterns Geist zu rufen«, brummelte Baum mit verärgert zuckenden Ohren.

»Das hier ist wichtiger«, erklärte Wurzelpfote bestimmt. Er fror bis in die Krallenspitzen. *Ob Schattenhelle von einem Tier angegriffen worden ist? Oder, schlimmer noch – von einer fremden Katze?* Er zitterte bei dem Gedanken, eine Clan-Katze könnte die SchattenClan-Heilerkatze angegriffen haben. *Welche Katze würde so etwas tun? Das verstößt gegen das Gesetz der Krieger!* »Ich bin sicher, dass Schattenhelle etwas zugestoßen sein muss. Wir müssen ihn finden!«

Die Katzengruppe kletterte den Felshang hinab und eilte über das Moor, am WindClan-Grenzbach entlang bis zum DonnerClan-Territorium. *Vielleicht treffen wir ihn auf seinem Weg zum Mondsee*, dachte Wurzelpfote hoffnungsvoll. Von Schattenhelle war jedoch nichts zu sehen, bis zu der Stelle, wo Pfützensglanz das Seeufer verlassen hatte und in den Wald gegangen war, um die verletzte Katze zu suchen.

»So schwer kann es nicht sein«, miaute Mottenflügel zu Pfützensglanz. »Dein Geruch ist immer noch ziemlich kräftig und der von Schattenhelle auch. Wir müssen nur seiner Spur folgen.«

Aber dann endete die Geruchsspur nach wenigen Fuchslängen im Wald bei einem Flecken Katzenminze, der so intensiv duftete, dass der Katzengeruch davon überdeckt wurde.

»Seltsam ...« Pfützensglanz schüttelte verwundert den Kopf. »Hier haben wir die Katze jaulen gehört. Ich erinnere mich, weil ich dachte, dass in diesem Teil des Waldes keine Katzenminze wächst.«

»Und so ist es auch. Die Katzenminze ist hier nicht gewachsen. Jemand hat die Pflanzen hierhergebracht«, erklärte

Erlenherz und schnupperte gründlich. »Und die Grashalme darunter sind zerdrückt.«

Wurzelpfote versuchte zu verstehen, was das bedeuten könnte. »Vielleicht hat eine Katze – oder sogar ein Fuchs – Beute hierhergebracht?«

»Oder Katzenminze hierhergebracht, um sich darin zu wälzen ... und ihren oder seinen Geruch zu überdecken«, warf Erlenherz mit finsterem Gesicht ein.

»Pfützenglanz, ich kann deinen Geruch hier finden«, berichtete Häherfeder vom äußersten Ende des Katzenminze-Flecks. »Aber den von Schattenhelle nicht. Es ist, als wäre er hier angekommen, aber nicht wieder weggegangen.«

»Nur warum?«, protestierte Wurzelpfote. »Warum sollte *Schattenhelle* versuchen, seinen Geruch zu überdecken?«

»Schattenhelle! Schattenhelle!«, jaulte Pfützenglanz schrill in die Stille des Waldes, bekam aber keine Antwort.

»Wenn er das nicht gehört hat, kann er nicht in der Nähe sein«, erklärte Mottenflügel. »Wir sollten uns aufteilen und nach ihm suchen.«

Tupfenwunsch nickte zustimmend. »Wir können ein neues Treffen am Mondsee ausmachen, wenn wir ihn gefunden haben«, miaute sie.

Aber bevor sich eine Katze in Bewegung setzen konnte, tappte Baum in die Mitte der Gruppe. »Wartet«, befahl er und Wurzelpfote wunderte sich über die Autorität in der Stimme seines Vaters. »Was Schattenhelle auch passiert sein mag, könnte mit dem, was uns Wurzelpfote zeigen muss, im Zusammenhang stehen«, fuhr Baum fort. »Ihr habt alle versprochen, ihm zuzuhören – wollt ihr euer Versprechen halten?«

»Wir können jetzt nicht mehr den ganzen Weg zum Mondsee zurücklaufen«, protestierte Maulbeerglanz.

»Das müssen wir auch nicht«, erklärte er ihr mit zuckenden Schnurrhaaren. »Wurzelpfote kann es uns gleich hier zeigen.«

Mit einem Schwanzschnippen winkte er Wurzelpfote zu sich, worauf dieser vortrat. Die Heilerkatzen stellten sich um ihn herum auf. Er bohrte die Krallen nervös in die Erde und war davon überzeugt, dass jede Katze hörte, wie laut sein Herz pochte.

Wurzelpfote fixierte die Äste über seinem Kopf und konzentrierte sich intensiv auf Brombeerstern. *Komm hierher*, flehte er lautlos. *Du musst zu uns kommen!*

Einige Herzschläge lang geschah nichts, und Wurzelpfote begann sich zu fragen, ob er vielleicht etwas falsch machte. Dann hörte er hinter sich ein vertrautes Miauen.

»Seid begrüßt.«

Wurzelpfote senkte den Blick und sah, wie sich die Augen der Heilerkatzen vor Staunen weiteten, als Brombeersterns Geist in den Kreis der Katzen trat.

*Oh ja! Es funktioniert! Sie alle können ihn sehen.*

Sogar Häherfeder, der Brombeerstern vermutlich nicht sehen konnte, erschauerte, als er die Stimme erkannte.

Wurzelpfotes Begeisterung hielt jedoch nicht lange an. Als er Brombeerstern genauer in Augenschein nahm, fiel ihm auf, dass seine Geistergestalt schemenhaft und unschärfer geworden war, viel substanzloser als bei seiner letzten Begegnung mit Wurzelpfote. Furcht begann unter Wurzelpfotes Pelz zu kribbeln und steigerte sich, als Brombeerstern zu sprechen begann.

»Habt Dank für euer Kommen«, hob der DonnerClan-Anführer an, sein Blick schweifte über die Heilerkatzen. Seine Stimme klang verzerrt, weshalb er schwer zu verstehen war. »Je länger ich von meinem Körper ferngehalten werde, desto schwächer werde ich. Hier zu erscheinen, kostet mich viel Kraft, aber ich muss ...«

Mit diesen wenigen letzten Worten wurde Brombeersterns Stimme immer schwächer. Seine Geistergestalt wurde noch verschwommener, kaum mehr als eine Ahnung seines getigerten Pelzes im Unterholz.

»Nein!« Wurzelpfote schluckte, während die letzten Spuren von Stimme und Körper verschwanden. »Warte ...«

»Wohin ist er verschwunden?«, fragte Erlenherz und blickte irritiert um sich. »Wurzelpfote, siehst du ihn noch?«

Zutiefst besorgt und verängstigt, schüttelte Wurzelpfote den Kopf. »Er ist weg.«

Entsetztes Schweigen folgte auf seine Worte, bis Zappelflocke die Stille brach. »Was war das? War das überhaupt Brombeerstern?«

Falkenflug schnaubte. »Ich konnte ihn kaum erkennen oder verstehen. Wurzelpfote, soll das vielleicht ein Trick sein?«

Wurzelpfotes empörter Protest wurde von Maulbeerglanz mit scharfer Stimme übertönt. »Für mich sah das auch ziemlich seltsam aus. Warum geben wir uns mit diesem verrückten Schwesterntalent ab, anstatt uns darauf zu konzentrieren, wie wir mit dem SternenClan wieder Kontakt aufnehmen können?«

»Es ist Zeitverschwendung«, knurrte Falkenflug und stellte das Schulterfell auf.

»Jetzt wartet doch mal«, miaute Erlenherz mit erhobener

Pfote zu den FlussClan- und WindClan-Katzen. Seine Augen waren äußerst verärgert, aber zu Wurzelpfotes Erleichterung hörte er sich nicht feindselig an. »Warum sollten wir *nicht* auf Wurzelpfote hören? Vielleicht hilft uns seine Gabe, zu verstehen, was mit Brombeerstern passiert ist.«

»Erlenherz hat recht«, schloss sich Mottenflügel mit einem strengen Blick auf ihre ehemalige Schülerin Maulbeerglanz an. »Ich gebe zu, dass ich ihm zuerst nicht geglaubt habe, aber jetzt habe ich es mit meinen eigenen Augen gesehen. Das war Brombeerstern, der da in unserer Mitte stand.«

Häherfeder nickte. »Ich würde seine Stimme überall heraushören.« Er schüttelte seinen Pelz, Wurzelpfote vermutete, dass er sich nicht anmerken lassen wollte, wie unbehaglich ihm war. »Aber wenn das Brombeerstern war, wer ist dann die Katze, die gerade den DonnerClan anführt?«

»Und was hat das alles zu bedeuten?«, fragte Pfützenglanz. Keine Katze wusste eine Antwort.

Wurzelpfote stand am Rand der Gruppe, ließ enttäuscht die Krallen spielen, während die Heilerkatzen weiter miteinander tuschelten, kopfschüttelnd und mit zuckenden Schwänzen zu deuten versuchten, was sie gerade gesehen hatten. Baum kam und stellte sich zu ihm, diesmal war Wurzelpfote froh über seine kräftige Gestalt und den warmen Pelz seines Vaters, der ihn berührte.

Schließlich erhob Erlenherz die Stimme über die anderen Heilerkatzen. »Was Häherfeder und ich zu tun haben, ist klar«, miaute er. »Wir müssen den Brombeerstern im Auge behalten, der noch beim DonnerClan ist.«

»Und der SternenClan stehe ihm bei, wenn er wirklich *nicht* unser echter Anführer ist«, knurrte Häherfeder.

»Uns von den anderen Clans bringt das nicht weiter«, warf Tupfenwunsch ein. »Was sollen wir tun? Informieren wir unsere Anführer?«

Mottenflügel schüttelte den Kopf. »Ich weiß nicht ... Es ist ein schwerer Vorwurf, zu behaupten, dass Brombeerstern eigentlich nicht er selbst ist – und wir haben so wenig an der Pfote, um es zu beweisen. Vielleicht sollten wir das besser für uns behalten, bis wir sicher sind.«

Falkenflug straffte die Schultern und ließ den Blick über seine Heilerkatzen-Gefährten schweifen. »Ich weiß nicht, warum ihr euch alle die Schwänze verdreht«, krächzte er. »Brombeerstern ist in sein nächstes Leben übergewechselt, so einfach ist das. Und jetzt wird er unsere Verbindung zum SternenClan wiederherstellen. Ihr seid Heilerkatzen – wollt ihr das, oder wollt ihr Misstrauen und Unfrieden säen, indem ihr auf diesen ... diesen *Schüler* hört?«

Wurzelpfote trat einen Schritt vor, öffnete das Maul, um sich zu verteidigen, aber Baum legte ihm den Schwanz um die Schultern und zog ihn zurück. »Lass sie zu ihren Clans zurückkehren und darüber nachdenken, was sie gesehen haben«, flüsterte er Wurzelpfote ins Ohr. »Entweder tun sie etwas oder eben nicht und Diskutieren wird ihre Meinung nicht ändern.«

Wurzelpfote seufzte tief. Auch wenn es ihm zuwider war, musste er zugeben, dass sein Vater recht hatte. Er wartete neben Baum, während sich die Heilerkatzen voneinander verabschiedeten, um zu ihren Clans zurückzukehren.

»Was ist mit Schattenhelle?«, fragte Wurzelpfote, als sie gerade aufbrechen wollten.

»Was können wir noch tun?«, fragte Mottenflügel beküm-

mert. »Wir haben seinen Geruch verloren, und wenn er in der Nähe wäre, hätte er uns rufen gehört.«

»Wir dürfen ihn aber doch nicht einfach im Stich lassen!«, protestierte Wurzelpfote und sträubte entrüstet das Nackenfell.

Pfützenglanz schnippte mit dem Schwanz. »Vielleicht ist er zum SchattenClan zurückgekehrt«, warf er ein. »Möglicherweise ist er irgendwann beim Mondsee angekommen und hat uns nicht mehr angetroffen. Vielleicht haben wir uns einfach nur verpasst?«

Die Heilerkatzen sahen sich an. Wurzelpfote spürte ihre Zweifel und er selbst war auch nicht allzu optimistisch. Aber es war klar, dass keine Katze wusste, was sie sonst tun sollten.

Baum legte Wurzelpfote leicht den Schwanz auf die Schulter. »Lass es vorerst damit gut sein«, riet er leise. »Wenn Schattenhelle irgendwo in der Nähe ist, werden wir einen Hinweis finden.« An die Heilerkatzen gewandt, fügte er hinzu: »Ihr müsst alle wachsam sein und auf dem Weg zu euren Lagern nach Hinweisen von Schattenhelle Ausschau halten.«

Pfützenglanz nickte. »Ja, und wenn ihr etwas seht, schickt eine Nachricht an den SchattenClan. Aber ich hoffe trotzdem, dass er im Lager auf mich wartet.«

Die übrigen Heilerkatzen murmelten Zustimmung. Es war nicht das, was Wurzelpfote gewollt hatte, aber er war klug genug, zu erkennen, dass es das Beste war, worauf er hoffen konnte. Auf schleppenden Pfoten folgte er Tupfenwunsch und Zappelflocke ins WolkenClan-Lager.

Während er neben Baum durch den Wald tappte, war es nicht nur Brombeersterns verblassender Geist, der Wurzelpfote unheilvoll schwer im Magen lag.

*Wo ist Schattenhelle? Was ist mit ihm passiert?*